1/2022

wir: Senioren

Das Magazin der Senioreneinrichtungen Wesel-Emmerich-Rees

Leben mit dem Älterwerden

Chefarzt der Altersmedizin gibt Infos und Tipps

St. Christophorus nach Brand saniert

Bewohner und Personal zurück in Friedrichsfeld

Versorgungsplanung in Senioreneinrichtungen

Beratungsangebot für die letzte Lebensphase

DAS IST IHR EXEMPLAR! BITTE MITNEHMEN

prothomine
Krankenhäuser und Senioreneinrichtungen Wesel-Emmerich/Rees gGmbH

Liebe Bewohnerinnen und Bewohner, liebe Leserinnen und Leser,

ein weiteres schwieriges Jahr der Coronapandemie liegt hinter uns. Die Pandemie verläuft nicht so, wie wir uns das alle von Herzen wünschen. Nach den erfreulichen Entwicklungen während der Sommermonate mussten wir im Herbst feststellen, dass wieder eine neue Variante auf dem Vormarsch ist, die unsere volle Wachsamkeit und Vorsicht erfordert.

Vor diesem Hintergrund wurden in den Senioreneinrichtungen mit hohem Aufwand in Zusammenarbeit mit vielen Hausärzten die Boosterimpfungen vorgenommen. Für unsere Mitarbeiter besteht eine einrichtungsbezogene Impfpflicht. Bei unseren Bewohnern und Mitarbeitern liegt die Impfquote bei deutlich über 90 Prozent. Die Vorgaben des Gesundheitsministeriums zum Schutz unserer Bewohner haben wir für unsere Senioreneinrichtungen in Verfahrensanweisungen und Konzepte umgesetzt und den Kreis-Gesundheitsbehörden vorgelegt. Nach diesen Vorgaben erfolgen z. B. die Einlasskontrollen in unseren Senioreneinrichtungen.

Leider müssen wir mit zunehmender Dauer der Pandemie feststellen, dass diese Maßnahmen vermehrt auf Kritik durch Besucher unserer Einrichtungen stoßen. Unsere Mitarbeiter, die tagtäglich mit aller Kraft ihren Dienst zum Wohle der Bewohner tun, sind oft zu Unrecht dieser Kritik ausgesetzt. Sie sind dazu verpflichtet, die gesetzlichen Vorgaben umzusetzen. Sie sollten deshalb nicht Kritik erfahren, sondern Lob. Auch wenn wir eine deutliche Pandemiemüdigkeit erleben, werden wir nicht nachlassen, mit ganzer Kraft alle erforderlichen Schutzmaßnahmen zum Wohle der hier lebenden Menschen umzusetzen. Dies ist nur gemeinsam zu schaffen. Dabei können uns alle Besucher unterstützen. Nur dann wird es uns gelingen, die aktuelle Coronawelle zu brechen.

Ich bin sehr zuversichtlich, dass wir das schaffen werden, und bedanke mich an dieser Stelle nochmals ausdrücklich bei unseren Mitarbeitern für ihren täglichen Einsatz in allen Bereichen der Senioreneinrichtungen.

Halten Sie durch und bleiben Sie gesund!

Josef Reining
stv. Geschäftsführer
pro homine Senioreneinrichtungen

wir Senioren

04 Gesundheit und Krankheit im Alter
Infos und Tipps von Dr. Christoph Schmitz-Rode, Chefarzt der Altersmedizin im Marien-Hospital Wesel

08 Stricken macht das Leben bunter
Handarbeitsgruppe in der Senioren-einrichtung St. Lukas Wesel

10 „Helferfeen“ brachten Nesteldecken
Geschenk für demenziell veränderte Bewohner im Agnes-Heim Rees

12 Freudentränen in St. Christophorus
Wiedereinzug nach Brand in Senioreneinrichtung

16 Doppelter Wechsel
Neue Leitungen für die Senio-reneinrichtungen in Rees und Friedrichsfeld

18 Der Weg ins Heim
Was zu beachten ist

20 Versorgungsplanung
Beratungsangebot für die letzte Lebensphase

25 Mobil bleiben!
Training in der Senioreneinrich-tung St. Elisabeth Spellen

26 Hostessen im neuen Look
Ehrenamtlicher Dienst im Emmericher Krankenhaus

GESUNDHEIT UND KRANKHEIT IM ALTER

– was ist anders als in jüngeren Jahren?

Alter ist keine Krankheit! Dank immer besserer Lebensverhältnisse und Fortschritte der Medizin werden die Menschen in Deutschland immer älter. Und ein großer Teil der Menschen erreicht heute ein hohes Alter in guter Gesundheit. Etwa 70 Prozent der 85-Jährigen meistern ihren Alltag noch selbstständig.

Der Körper baut schon ab 30 ab

„Altern" ist ein komplexer, bisher von der Wissenschaft erst unvollständig verstandener, unumkehrbarer biologischer Prozess. Dieser beginnt schon im dritten Lebensjahrzehnt und geht mit einem fortschreitenden Funktionsverlust der Organe und des gesamten Körpers einher. So nehmen im Alter die Leistungsfähigkeit des Herzens und die Muskelmasse ab, die Gleichgewichtsreaktionen verschlechtern sich, und Gelenke verschleißen, so dass das Gehen nach und nach beschwerlicher wird und der Bewegungsradius schrumpft. Die geistige Flexibilität nimmt ab, Seh- und Hörvermögen lassen nach, oft kommt es zu einem Gewichtsverlust. Diese „normalen" Altersveränderungen betreffen nicht jeden in gleicher Weise. Viele schleichende Funktionseinschränkungen kann der Körper über eine lange Zeit gut kompensieren. Und durch einen gesunden Lebensstil ist es möglich, das Fortschreiten zu verlangsamen: eine regelmäßige moderate körperliche Aktivität, eine ausgewogene Ernährung („mediterrane Küche") und regelmäßige Sozialkontakte hat die Wissenschaft hierbei als entscheidende Faktoren für Langlebigkeit identifiziert.

Komplexere Krankheitsbilder

Andererseits ist das Alter der Hauptrisikofaktor für viele Erkrankungen. Häufige Krankheiten wie z.B. Herzmuskelschwäche oder Schlaganfall treten im Alter natürlich häufiger auf als in jüngeren Jahren. Gleichzeitig verändert sich im Alter im Vergleich zu jüngeren Jahren das Erscheinungsbild von Krankheiten: sie betreffen meist nicht allein das einzelne erkrankte Organ, sondern beeinträchtigen die Funktionalität und Stabilität des gesamten Kör-

» weiterlesen

pers. Eine Lungenentzündung beim älteren Menschen äußert sich nicht nur durch die „Lungensymptome“ Husten und Fieber. Schnell entwickelt sich zusätzlich eine Immobilität bis hin zur Bettlägerigkeit oder es tritt möglicherweise eine akute Verwirrtheit auf, mit begründet durch die bereits vorbestehenden altersbedingten Funktonseinschränkungen. Damit können Krankheiten im Alter oft auch mit einer Bedrohung der Selbstständigkeit einhergehen.

Sturz – ein hoher Risikofaktor

Ein weiteres Kennzeichen gesundheitlicher Probleme im Alter ist, dass sie meist nicht auf eine einzelne Ursache zurückzuführen, sondern multifaktoriell bedingt sind. Beim Herzinfarkt ist es einfach: Ursache ist in der Regel ein durch Arterienverkalkung verengtes Herzkranzgefäß, das oft vom Kardiologen durch eine Herzkatheteruntersuchung wieder eröffnet werden kann. Aber welches Organ ist erkrankt, wenn ein Mensch stürzt? Ein Sturz ist der häufigste Grund für eine Krankenhausaufnahme älterer Menschen. Die Ursachen können sehr vielfältig sein, z.B. Muskelschwäche, Schwindel, eine Polyneuropathie, orthopädische Einschränkungen oder Nebenwirkungen von Medikamenten – und meist liegt eine Kombination verschiedener Ursachen vor.

Chefarzt der Klinik für Altersmedizin und Tagesklinik:
Dr. med. Christoph Schmitz-Rode

Der häufigste Grund für einen Krankenhausaufenthalt bei älteren Menschen ist der Sturz!

Frühe Rehabilitation ist wesentlich

In vielen Krankenhäusern haben sich spezialisierte Abteilungen für Geriatrie (Altersmedizin) etabliert, um dem spezifischen Behandlungsbedarf älterer Menschen gerecht zu werden. Ein wesentlicher Bestandteil der Behandlung ist die Frührehabilitation, d.h. parallel zur medizinischen Behandlung der akuten Erkrankung erfolgt von Beginn an auch eine rehabilitative Behandlung der Funktionseinschränkungen durch Krankengymnastik und Ergotherapie. Zentrales Behandlungsziel ist es, die Selbstständigkeit des Patienten im Alltag zu fördern und möglichst wiederherzustellen.

„Altwerden ist nichts für Feiglinge“, wie Joachim Fuchsberger in seinem Buch festgestellt hat, aber auch die einzige Möglichkeit, ein langes Leben zu führen. Und mit einem gesunden Lebensstil – auch ein wenig Glück und ggf. der Unterstützung durch die moderne Medizin – haben wir eine gute Chance auf ein Altern in Gesundheit, guter Lebensqualität und Selbstbestimmung.

Dr. med. Christoph Schmitz-Rode
Chefarzt der Klinik für Altersmedizin
Marien-Hospital Wesel

Stricken macht das Leben bunter!

Stricken – das ist das liebste Hobby der Damen, die an der Handarbeitsgruppe der Senioreneinrichtung St. Lukas in Wesel teilnehmen. Diese gemeinsame Tätigkeit schweißt sie bis zum heutigen Tag zusammen.

Im Jahr 2019 gründeten die ehrenamtlichen Helferinnen von St. Lukas diese Gruppe und laden seitdem alle handarbeitsbegeisterten Bewohnerinnen und Bewohner der Einrichtung ein, gemeinsam mit ihnen zu stricken. Die Gruppe trifft sich jeden Mittwoch und strickt, bis die Wolle qualmt.

(Fast) nichts ist unmöglich

Es gibt kaum etwas, was die Damen nicht aus Wolle zaubern können – (fast) alles ist möglich. Je nach Wunsch fertigen die Seniorinnen und Ehrenamtlerinnen wunderschöne Socken, Schals oder Handschuhe. Damit machen sie Angehörigen, Freunden oder Mitarbeitenden der Einrichtung eine große Freude.

Nur selten werden Wünsche abgeschlagen, und so ging auch ein

Wunsch von Silke Leidereiter, der Einrichtungsleiterin in St. Lukas, in Erfüllung. Eine ganze Bank, die doch sehr trist und langweilig wirkte, wurde in Windeseile in einen knallbunten Hingucker verwandelt, der junge und erwachsene Betrachter staunen und strahlen lässt.

Maximilian Tanto
Leiter Sozialer Dienst St. Lukas

Ein Hingucker:

Diese Bank im Foyer von St. Lukas verwandelte die Strickgruppe in ein kleines Kunstwerk. Daran mitgewirkt haben (v.l.): Else Richter (Bewohnerin), Inge Busse (Ehrenamtlerin), Emmi Böckmann (Bewohnerin), Karin Tröster (Ehrenamtlerin), Martha Ackermann (Bewohnerin) und Sabine Ebbers (Ehrenamtlerin); es fehlt Irmgard Pellmann (Bewohnerin).

„Helferfeen“ beschenkten das Agnes-Heim in Rees

Als die Entwicklung der Corona-Inzidenz es erlaubte, bekam das Agnes-Heim in Rees Besuch von den „Helferfeen“ aus Goch. Darüber freuten sich neben den Bewohnerinnen Gertrud Ridder, Sophia Kemkes und Susanna Frieske auch die Mitarbeiterinnen des Sozialen Dienstes. Sonja Martens und Frau Giesen vertraten die Initiative „Helfen mit Herz“.

Diese Gruppe besteht seit 2015. Seitdem haben mehrere engagierte Frauen rund 6000 Handarbeiten ehrenamtlich hergestellt, die sie an Menschen mit besonderen Bedürfnissen spenden oder solche, die in Not geraten sind. Die Frauen nähen und handwerkeln fast ausschließlich in ihrer Freizeit. Einmal im Monat treffen sie sich zum gemeinsamen Austausch. Sie stricken, häkeln und nähen jedoch nicht zum Zeitvertreib oder als Beruf, sondern weil es ihnen ein Herzensanliegen ist – daher auch der Name **„Initiative Helfen mit Herz“.**

Bewohnerinnen präsentieren ihr ausgesuchtes Lieblin

Nesteldecken für demenziell veränderte Menschen

Im Jahr 2021 standen Nesteldecken für demenziell erkrankte Menschen auf dem Programm der Helferfeen.

Im Agnes-Heim überreichten sie zehn Nesteldecken, ein Nestelloop und eine Nestelschürze persönlich für die Bewohner.

Eine Nesteldecke ist ein therapeutisches Hilfsmittel für demenziell veränderte Menschen. Sie wirkt beruhigend und hilft, die Feinmotorik zu verbessern. Die Decken setzen Impulse frei. Bewegungsabläufe werden durch die individuelle Gestaltung mit z.B. Reißverschlüssen, Ringen, Krawatten oder verborgenen Taschen, die speziell dafür ein- oder aufgenäht wurden, gefördert. Bewohner können so zur Ruhe kommen, und Erinnerungen werden geweckt.

gsstück.

Dankten den Helferfeen (v.l.): Helga Tebbe (Mitarbeiterin Sozialer Dienst), Anja Hansmann (Leiterin Sozialer Dienst) und Petra Gigengack (Mitarbeiterin Sozialer Dienst)

Strahlende Gesichter

Von der Idee bis zur endgültigen Fertigstellung einer Decke benötigen die Frauen vier bis fünf Stunden. Sie freuten sich, nach längerer Corona-Pause ihre Handarbeiten im Agnes-Heim persönlich übergeben zu können. Die strahlenden Gesichter der Bewohner bei der Übergabe und bei der ersten Erkundung der Nähwerke mit ansehen zu können, sind die Momente, von denen die Helferfeen ihre Kraft für den nächsten Einsatz nehmen.

Die Bewohner und die Mitarbeiter freuen sich sehr über den praktischen Einsatz der Nesteldecken im Rahmen von Einzelbetreuungen.

Anja Hansmann
Leiterin Sozialer Dienst Agnes-Heim

Freudentränen beim Wiedereinzug

Bewohner und Personal kehrten nach einem Großbrand in die sanierte Senioreneinrichtung St. Christophorus Friedrichsfeld zurück

Mitarbeiter hatten den Eingang gekränzt, und Bewohner weinten vor Glück: Freude und Erleichterung waren riesig, als die Senioreneinrichtung St. Christophorus in Friedrichsfeld Ende September 2021 knapp acht Monate nach einem verheerenden Brand wieder bezogen werden konnte. „Willkommen zu Hause", grüßten Angehörige, die sich ebenfalls freuten.

Die Bewohner kehrten aus den Einrichtungen Kursana (Hamminkeln-Mehrhoog) und carpe diem (Voerde) sowie aus Häusern der pro homine zurück, in denen sie unmittelbar nach dem Brand am 4. Februar untergebracht worden waren. Auch die Pflegekräfte aus St. Christophorus, die in einem monatelangen „Exil"

Mit Bussen wurden Bewohner nach Friedrichsfeld zurückgebracht und in St. Christophorus herzlichst begrüßt.

die ihnen vertrauten Bewohner betreut hatten, nahmen ihre Arbeit in gewohnter Umgebung wieder auf.

Die Bewohner wurden mit Bussen oder per Krankentransport befördert. Das hatte die pro homine ebenso in eigener Regie organisiert wie den Transport von Betten, mit denen das Marien-Hospital in Wesel ausgeholfen hatte.

» weiterlesen

Den großen Zusammenhalt in der Stunde der Not betonten bei einem Termin in St. Christophorus: Voerdes Bürgermeister Dirk Haarmann (Mitte), Vertreter der Wohnbau Dinslaken mit Geschäftsführer Wilhelm Krechter (r.) sowie Einrichtungsleiter Norman Marquardt (2.v.r.) und Josef Reining, stv. Geschäftsführer der pro homine Senioreneinrichtungen (3.v.r.).

„Mammutleistung des Teams“

Insgesamt kehrten 51 Personen ins St. Christophorus zurück. „Wir waren sehr erleichtert, dass wir so schnell wieder einziehen konnten“, sagte Josef Reining, stv. Geschäftsführer der pro homine Senioreneinrichtungen. „Das war eine Mammutleistung des gesamten Teams“, unterstrich Norman Marquardt, seit November 2021 neuer Einrichtungsleiter in St. Christophorus. Er erinnerte daran, dass „eine Flut von Handwerkern“ alles gegeben habe, um das Gebäude möglichst schnell wieder herzurichten. Viele eigene Mitarbeiter hätten über ihre Dienstzeit hinaus ehrenamtlich und nach Feierabend mit angepackt. Alle Bewohner kehrten in ihre angestammten Zimmer zurück.

Sämtliche Zimmer wurden neu gestrichen, einige aufgrund von Löschwasserschäden auch umfangreicher saniert und neu möbliert.

Solidarität in der Not

Josef Reining dankte allen Beteiligten für ihre Unterstützung am Tag des Brandes. „In der Stunde der Not haben die Menschen zusammengestanden“, betonte er. Auch Voerdes Bürgermeister Dirk Haarmann sprach von „großer Solidarität“ vor Ort.

Eigentümerin des Gebäudes ist die Wohnbau Dinslaken. Deren Geschäftsführer Wilhelm Krechter bezifferte die reinen Sanierungskosten (ohne Einrichtung) bei einem Pressegespräch auf 1,5 Millionen Euro. Dafür kommt die Versicherung der Wohnbau auf. Nach dem Brand wurde der komplette Mittelteil des Dachstuhls erneuert. Die Lüftungsanlage, wo das Feuer durch einen technischen Defekt ausgebrochen war, liegt nun hinter einer Tür in einem separaten Raum unterm Dach. Die Heizzentrale wurde so umgerüstet, dass St. Christophorus jetzt per Fernwärme versorgt wird.

Josef Reining: „In der Stunde der Not haben die Menschen zusammengestanden.“

Alle 80 Plätze schnell belegt

Bereits Ende November und damit deutlich schneller als erwartet waren alle 80 Plätze in St. Christophorus wieder belegt. Zu diesem Zeitpunkt gab es sogar schon wieder eine Warteliste. Für Norman Marquardt (der das Haus bereits von 2018 bis 2020 geleitet hatte) ein deutlicher Beleg dafür, dass die Senioreneinrichtung in Friedrichsfeld fest verwurzelt ist und dort einen hervorragenden Ruf genießt. „Hier weht ein besonderer Geist", betont Norman Marquardt. Der soll auch lebendig werden bei einem Fest für alle Helfer, das für Anfang 2022 geplant ist.

Gerd Heiming

2005 eröffnet

Die Senioreneinrichtung St. Christophorus wurde im Juni 2005 fertiggestellt. Sie liegt zentral in Friedrichfeld, nicht weit vom Marktplatz entfernt und damit im Zentrum des Voerder Ortsteils. Das Haus verfügt über 80 Einzelzimmer auf drei Wohnbereichen mit offenen Aufenthaltsbereichen und Küchenzeilen. Die großzügige Cafeteria im Erdgeschoss ist grundsätzlich nachmittags für die Öffentlichkeit zugänglich, wegen der Corona-Pandemie gilt das aktuell aber nur eingeschränkt, d.h. unter Beachtung der üblichen Hygieneregeln und mit eingeschränktem Servicebetrieb.

Die lichtdurchflutete Kapelle steht beiden christlichen Konfessionen für Gottesdienste und Andachten zur Verfügung. Zum Haus gehört ein schön gestalteter und geschützt gelegener Garten, in dem sich Bewohner und Angehörige gern aufhalten.

Doppelter Wechsel

Neue Einrichtungsleitungen im Agnes-Heim (Rees) und in St. Christophorus (Friedrichsfeld)

In zwei Senioreneinrichtungen der pro homine erfolgten jetzt Leitungswechsel: Ann-Kathrin Terstegge ist neue Einrichtungsleiterin im Agnes Heim in Rees. Sie löste Norman Marquardt ab, der als Einrichtungsleiter ins St. Christophorus nach Friedrichsfeld zurückgekehrt ist. Sein Vorgänger Ulrich Rohde ist nun in der innerbetrieblichen Fort- und Weiterbildung tätig.

Einrichtungsleiterin im Agnes-Heim in Rees:

Ann-Kathrin Terstegge

Ann-Kathrin Terstegge ist gelernte Altenpflegerin mit zweifachem Studium und wechselte nun nach einigen Jahren im ambulanten Pflegedienst zurück in die stationäre Altenpflege. Die 34-Jährige stammt aus Bocholt und absolvierte von 2006 bis 2009 ihre Ausbildung zur Altenpflegerin im St. Elisabeth-Haus in Isselburg. Anschließend wechselte sie als Pflegefachkraft in die ambulante Pflege des DRK Bocholt. Berufsbegleitend absolvierte Ann-Kathrin Terstegge ein Fernstudium im Pflegemanagement, das sie mit dem Bachelor abschloss. Im Ambulanten Pflegedienst Westmünsterland übernahm sie dann ihre erste Leitungsposition. Es folgte eine Stelle als Pflegedienstleiterin im Evangelischen Johanneswerk Bocholt für sechseinhalb Jahre. In dieser Zeit nahm Ann-Kathrin Terstegge berufsbegleitend den Masterstudiengang Management im Gesundheitswesen auf, den sie in diesem Jahr abschließen wird.

„Ich freue mich auf meine neue Aufgabe in einem gut geführten Haus, das fest in das Leben der Gemeinde integriert ist und in Rees einen

sehr guten Ruf genießt", sagt die Einrichtungsleiterin. Sie freut sich zudem über kurze Wege zum neuen Arbeitsplatz, den sie von ihrem Wohnort Empel mit dem Fahrrad erreichen kann. Noch etwas Persönliches zu Ann-Kathrin Terstegge: In ihrer Freizeit entspannt sie beim Sport, Hundesport und Lesen.

Einrichtungsleiter
in St. Christophorus in Voerde:
Norman Marquardt

Die Freude an seinem Beruf treibt Norman Marquardt (45) seit 20 Jahren an – zunächst im Marien-Hospital in Wesel, anschließend in mehreren Einrichtungen der pro homine Senioreneinrichtungen. Nach dem Examen als Altenpfleger im Jahr 2001 arbeitete Norman Marquardt zunächst in der Klinik für Geriatrie am Marien-Hospital. Weil er sich sehr für die Aufgabe in der Teamleitung interessierte, bildete er sich entsprechend weiter und wechselte 2005 als Wohnbereichsleiter ins Agnes-Heim nach Rees. Zwei Jahre später nahm er das Angebot an, den Bau der Senioreneinrichtung St. Lukas in Wesel von der Planung bis zur Eröffnung mitzugestalten. „Das war eine sehr intensive Zeit, geprägt von einer hohen Dynamik in einem Team, das gemeinsam etwas Neues aufgebaut hat", erinnert sich Norman Marquardt.

Bis 2017 war er Wohnbereichsleiter in St. Lukas, dann übernahm er innerhalb Wesels die Stelle als stv. Pflegedienstleiter im Nikolaus-Stift. Parallel begleitete er dort die innerbetriebliche Fortbildung. Zum 1. September 2018 folgte dann der nächste Wechsel als Haus- und Pflegedienstleiter ins St. Christophorus. Zwei Jahre später sprang er als Vertreter für die erkrankte Leitung des Agnes-Heims in Rees ein. Weil dieses Haus nun von Ann-Kathrin Terstegge geleitet wird, konnte Norman Marquardt jetzt (erneut) die Verantwortung als Einrichtungsleiter in St. Christophorus übernehmen.

Noch etwas Persönliches zu Norman Marquardt: Er ist glühender Schalke-Fan und hofft, dass die Königsblauen nächste Saison in die 1. Fußball-Bundesliga zurückkehren.

Gerd Heiming

Der glühende Schalke-Fan hofft auf den Wiederaufstieg in die 1. Fußball-Bundesliga

DER WEG INS HEIM – WAS ZU BEACHTEN IST

Menschen fühlen sich zu Hause nicht mehr ausreichend versorgt, die ambulante Pflege reicht nicht mehr aus, um einen Angehörigen adäquat zu versorgen, oder die bisherige Pflegeperson wird selbst pflegebedürftig – es gibt verschiedene Gründe, warum über einen Umzug in ein Pflegeheim nachgedacht wird.

Recht schnell ergeben sich dann viele Fragen rund um eine mögliche Heimaufnahme. Was ist im Vorfeld zu tun?

Der erste Schritt ist die **Anmeldung** für eine Heimaufnahme. In der Regel gibt es Wartelisten, so dass in den seltensten Fällen direkt ein Heimplatz angeboten werden kann. Deshalb ist es ratsam, sich selbst oder einen Angehörigen möglichst frühzeitig anzumelden.

Frühzeitig anmelden! Die Wartelisten für einen Heimplatz sind sehr lang.

Wer noch unentschlossen ist, welche Senioreneinrichtung in Frage kommt, kann über den Sozialen Dienst einen Termin für eine Hausbesichtigung vereinbaren. Bei diesem Termin gibt es auch Informationen zu den Leistungen der Einrichtung, zu den Abläufen im Heim und zur Heimplatzfinanzierung.

Völlig unverbindlich

Anmeldungen in mehreren Einrichtungen der pro homine sind möglich. Dies ist besonders dann sinnvoll, wenn eine Aufnahme zeitnah notwendig ist. Die Anmeldung ist völlig unverbindlich, so dass bei einem entsprechenden Platzangebot immer entschieden werden kann, dieses anzunehmen oder lieber noch zu warten.

Ähnliches gilt für eine **Patientenverfügung.** Auch diese muss nicht erstellt sein, jedoch ist es sowohl für den Betroffenen selbst als auch für die Angehörigen ein beruhigendes Gefühl, wenn so umfassend wie möglich festgelegt ist, ob und welche medizinischen Maßnahmen im Notfall gewünscht werden. (*zu Vorsorgevollmacht und Patientenversorgung s. auch den Artikel auf den Seiten 22/23 dieser Ausgabe*)

Alexandra Velsinger

Es ist ratsam, sich frühzeitig Gedanken zu machen

Für eine Heimaufnahme nicht zwingend notwendig, aber sehr sinnvoll ist es, sich frühzeitig Gedanken um die Erteilung einer **Vorsorgevollmacht** zu machen. Mit der Vorsorgevollmacht hat jeder die Möglichkeit, eine Person seines Vertrauens zu ermächtigen, ihn im Bedarfsfall zu vertreten und z.B. alle Formalitäten rund um die Heimaufnahme zu regeln. Dies erspart im Notfall insbesondere auch die Einrichtung einer gerichtlichen Betreuung.

Weitere Auskünfte geben gerne die Einrichtungen oder die Heimplatzkoordinatorinnen:

KATRIN SCHEERS
(Bereiche Emmerich und Rees),
Telefon: 02822 712-50

ALEXANDRA VELSINGER
(Bereiche Wesel und Voerde),
Telefon: 0281 33840-57

Versorgungs-planung ...

... für die letzte Lebensphase

Zunehmendes Lebensalter oder chronisch fortschreitende Erkrankungen machen eine intensive Auseinandersetzung mit Fragen pflegerischer Maßnahmen und medizinischer Behandlungen sowie psychosozialer Unterstützung in Vorbereitung auf die letzte Lebensphase erforderlich. Im Hospiz- und Palliativgesetz ist ein von den Krankenkassen finanziertes Beratungsangebot zur gesundheitlichen Versorgungsplanung in den Senioreneinrichtungen verankert.

Ausmaß medizinischer und pflegerischer Maßnahmen
Im Rahmen der gesundheitlichen Versorgungsplanung soll den Bewohnerinnen und Bewohnern in den Senioreinrichtungen der pro homine bezogen auf ihre individuelle Situation ermöglicht werden, Vorstellungen über medizinisch-pflegerische Abläufe in der letzten Lebensphase zu entwickeln und mitzuteilen. Insbesondere geht es um Ausmaß, In-

tensität, Möglichkeiten und Grenzen medizinischer Interventionen sowie palliativ-medizinischer und palliativ-pflegerischer Maßnahmen.

Angebot zu einem Beratungsgespräch

Jeder Bewohnerin / jedem Bewohner unserer Senioreneinrichtungen wird, wenn gewünscht auch zusammen mit den Bezugspersonen, ein Angebot für ein Beratungsgespräch gemacht.

Auch wenn das Reden und Entscheiden über den Tod die Seele aufwühlt, wollen wir doch dazu ermutigen, uns rechtzeitig die individuellen Vorstellungen mitzuteilen, wie die Person in der letzten Lebensphase behandelt werden möchte.

Die Beratungsgespräche umfassen auch das Angebot zur Aufklärung über bestehende rechtliche Vorsorgeinstrumente, z.B. Patientenverfügung oder Vorsorgevollmacht, bzw. die Möglichkeit zu deren Aktualisierung.

Schon bei der Aufnahme werden Bewohnerinnen und Bewohner von unseren Mitarbeitenden gefragt, ob sie bereits schriftliche Festlegungen zu Wünschen für die letzte Lebensphase im Rahmen einer Patientenverfügung oder Vorsorgevollmacht getroffen haben. Für das Pflegeteam ist es wichtig, Wünsche und festgelegte Ansprechpartner zu kennen. Diese Dokumente geben auch Anknüpfungspunkte für das Beratungsgespräch.

» weiterlesen

Prüfung der Dokumente

Die Beratungspraxis in unseren Einrichtungen hat gezeigt, dass es sinnvoll ist, diese Dokumente noch einmal gemeinsam anzuschauen und zu prüfen, ob sie vollständig und konkret genug formuliert sind. Werden seinerzeit getroffene Festlegungen noch den heutigen eigenen Vorstellungen gerecht? Oder gibt es Anpassungsbedarf durch zwischenzeitliche Erlebnisse und Erfahrungen?

Während die Patientenverfügung regelt, „wie und in welchem Umfang" der / die Einzelne medizinisch versorgt werden möchte, geht es in der Vorsorgevollmacht um die Frage: „Wer vertritt meine Interessen, wenn ich dazu selber nicht mehr in der Lage sein sollte?"

Wichtige Hinweise zur Patientenverfügung

Eine Patientenverfügung ist eine schriftliche Verfügung über gegebenenfalls zu ergreifende bzw. zu unterlassende medizinische Maßnahmen, die eine erwachsene, einwilligungsfähige Person für den Fall niederlegt, dass sie durch Krankheit oder Unfall in eine Lage gerät, in der es ihr nicht (mehr) möglich ist, entsprechende Entscheidungen zu treffen.

Eine Patientenverfügung muss folgende Punkte enthalten:

- Vorname, Nachname und Geburtsdatum
- Anschrift
- Datum und Unterschrift
- Konkrete Voraussetzungen, wann die Patientenverfügung in Kraft tritt
- Möglichst konkrete Benennung der medizinischen Maßnahmen, die

der / die Betroffene wünscht oder die auf keinen Fall erfolgen sollen. Mögliche Themen sind z.B. Schmerz- und Symptombehandlung, künstliche Ernährung und Flüssigkeitszufuhr, Wiederbelebung, künstliche Beatmung, Dialyse, Antibiotika-Gabe, Gabe von Blut / Blutbestandteilen.

Eine regelmäßige Aktualisierung / Überprüfung der Inhalte ist gesetzlich zwar nicht vorgeschrieben, aber empfehlenswert (z.B. alle zwei Jahre).

Wichtige Hinweise zur Vorsorgevollmacht

Eine Vorsorgevollmacht ist ein Instrument der rechtlichen Vorsorge und bestimmt, dass die / der Bevollmächtigte für die in der Vollmacht benannten Themen für den Vollmachtgeber tätig werden kann.

Die / Der Bevollmächtigte verpflichtet sich, die Vollmacht nur im Interesse und zum Wohl des Vollmachtgebers zu verwenden.

Die Vorsorgevollmacht kann folgende Aufgabenfelder umfassen:

- Gesundheitssorge / Pflegebedürftigkeit (z.B. Krankenhaus, Arzt oder Pflegedienst auswählen, Krankenakten lesen, Untersuchungen und Behandlungen erlauben (Blutabnahme, Impfung, das Anlegen einer Magensonde, Röntgen etc.))

- Aufenthalt und Wohnungsangelegenheiten (Entscheidung über Versorgung in einem Pflegeheim oder zu Hause und darüber, wer in der Wohnung leben darf)

- Vermögensverwaltung, Rechtsgeschäfte in Vermögensangelegenheiten (z.B. Konto führen, Rechnungen bezahlen, Haus oder Wohnung verkaufen)

- Post und Fernmeldeverkehr (z.B. Post oder E-Mails lesen, einen Telefon- oder Handy-Vertrag abschließen oder kündigen)

» weiterlesen

- Vertretung vor Behörden oder Gericht (z.B. Anwalt beauftragen, Ausweis beantragen, Vertretung bei der Rentenversicherung)

- Erteilung von Untervollmachten an andere Personen

Um auch Regelungen nach dem Versterben treffen zu können, kann die Vollmacht über den Tod hinaus ausgestellt werden, und zwar bis zur Erteilung eines Erbscheins. (z.B. Entscheidung über Ort und Form der Beerdigung).
Die Aufgabenfelder können unterschiedlichen Personen zugeordnet werden.

Eine Vorsorgevollmacht kann eine Betreuung gemäß Betreuungsgesetz (§§ 1896 BGB ff) unnötig machen oder zumindest als Entscheidungsgrundlage für das Gericht dienen, eine in der Vollmacht festgelegte Person als Betreuer zu benennen.

- Alternativ können auch über eine separate **Betreuungsverfügung** dem Betreuungsgericht bestimmte Personen als Betreuer vorgeschlagen werden.

Soll die Vorsorgevollmacht auch dazu dienen, ggf. Grundstücksgeschäfte zu tätigen, muss sie notariell beurkundet sein, da ansonsten ein Grundstücksgeschäft, das ebenfalls der notariellen Form bedarf, nicht abgeschlossen werden kann.

Vordrucke herunterladen

Vordrucke für Patientenverfügungen und Vorsorgevollmachten können z.B. auf der Internetseite des Bundesministeriums für Justiz und Verbraucherschutz oder anderen Anbietern heruntergeladen werden.

DOWNLOAD

Wolfgang Hasenkamp
Berater gesundheitliche Versorgungsplanung
pro homine Senioreneinrichtungen

Mobil bleiben!

Training in der Senioren-einrichtung St. Elisabeth

Viel Spaß haben die Bewohner der Senioreneinrichtung St. Elisabeth in Voerde-Spellen beim wöchentlichen Mobilitätstraining. Betreuungsassistent Rolf Bernhardt leitet die Übungsstunden mit Arm- und Beintrainingsgeräten. Zusätzlich zur Sitzgymnastik findet das Gruppenangebot einmal pro Woche für jeden der drei Wohnbereiche statt. Jeweils etwa zehn Bewohner nehmen regelmäßig teil.

Es ist möglich, das Gerät auf den Tisch zu stellen und für die Arme zu benutzen. So können auch Bewohner, die ihre Beine nicht gut bewegen können oder die auf den Rollstuhl angewiesen sind, an den einstündigen Übungen teilnehmen. Die Geräte sind entweder privat und wurden bei Heimeinzug mitgebracht, von Angehörigen gespendet oder von der Einrichtung beschafft.

Es werden auch andere Übungen im Sitzen durchgeführt, denn die Beine müssen mal Pause machen. Gerne wird in den Gruppen gelacht und zwischendurch gesungen, so haben alle viel Freude und freuen sich auf das nächste Treffen. Ein Physiotherapeut, der im Haus Patienten behandelt, lobt eine Verbesserung der Mobilität bei den Teilnehmern. Das spornt natürlich an und hat einen positiven Effekt auf die Gesundheit.

Die Bewohner haben viel Spaß bei den wöchentlichen Übungsstunden. Etwa zehn Personen nehmen daran teil.

Dorothee Dickmann
Leiterin Sozialer Dienst

Hostessendienst im neuen Look

Im Erscheinungsbild und in personeller Hinsicht gibt es Neuigkeiten vom ehrenamtlichen Hostessendienst am St. Willibrord-Spital Emmerich. Die mehr als 30 Frauen tragen jetzt modische hellblaue Blusen, die auf ihren Wunsch hin die zuletzt verwendeten Poloshirts ersetzen. Auch der einzige Mann im Team wurde mit einem entsprechenden Hemd neu eingekleidet.

Einen Wechsel gab es nach drei Jahren zum 1. Oktober 2021 auch bei den Ansprechpartnerinnen, die der Hostessendienst aus seiner Mitte wählt: Gaby Faulseit-Pieper und Rita van Niersen lösten Hedwig Sonnenberg und Brigitte Evers ab.

Verstärkung gesucht: Interessenten können hospitieren

Wegen der Corona-Pandemie oder weil sie die Altersgrenze von 80 Jahren erreicht hatten, sind zuletzt eine Reihe von Frauen aus dem Dienst ausgeschieden. Deshalb würden sich die Hostessen über neue ehrenamtliche Kräfte freuen, insbesondere für Einsätze am Nachmittag und in der Klinik für Altersmedizin.

Interessierte, die gerne vorab hospitieren können, melden sich bitte im Sekretariat des Pflegemanagements bei:

CARLA PAULY
Telefon: 02822 73-1250
montags bis freitags
zwischen 8 und 12 Uhr

Ehrenamtlicher Dienst seit über 40 Jahren

Der Hostessendienst wurde vor über 40 Jahren am St. Willibrord-Spital gegründet und ist aus dem Krankenhaus nicht mehr wegzudenken. Die Frauen und Männer begleiten ambulante und stationäre Patienten durchs Haus. Sie geben Weg führende und orientierende Informationen, sind Gesprächspartner auf dem Weg zu Untersuchungen oder zum OP und unterstützen durch kleine Botengänge. Die Frauen und Männer fühlen sich bereichert durch das gemeinschaftliche Helfen und berichten, dass es ein gutes Gefühl sei, sich für die Kranken Zeit zu nehmen und ihnen Hilfestellung anzubieten.

Ihre Motivation ist ungebrochen und der Zusammenhalt untereinander groß. Geschäftsführung und Pflegedirektion wissen, was sie am Hostessendienst haben und nehmen Verbesserungsvorschläge aus dem Team gerne auf. Schließlich sind die Frauen und Männer ganz nah dran am alltäglichen Geschehen im Emmericher Krankenhaus.

Gerd Heiming

wir: Senioren

Dieser Druck ist:
Klimaneutral Druckprodukt
ClimatePartner.com/12518-1907-1001

Impressum
Herausgeber: pro homine Senioreneinrichtungen gGmbH
V.i.S.d.P.: Die Redaktion: – Ludger Elsing, Gerd Heiming, Silke Leidereiter, Josef Reining, Alexandra Velsinger
Gestaltung: pro homine, Aliye Ufermann

Wir danken für Fotos:
Dorothee Dickmann, Aylin Gül, Anja Hansmann, Claudia Maas, Carla Pauly, Maximilian Tanto
123rf /// Titel: kalinavova, S. 4: piksel, S. 8+9: rashevskiy, S. 10: miny, S. 18+19: pressmaster, S. 20+21: archnoi1, S. 22: TAlex, S. 28: ake1150,
Adobe Stock /// S. 6+7: toa555, S. 12: guukaa, S. 26: Trueffelpix

Leben wie gewohnt – auch wenn Pflege und Betreuung erforderlich sind!

Sie sind auf der Suche nach einem geeigneten Wohn- und Pflegeplatz?

Wir bieten Ihnen eine individuelle, persönliche Wohn- und Pflegeplatzberatung.

- Bei uns finden Sie ein neues Zuhause, das Ihren Vorstellungen entspricht.
- Wir begleiten Sie durch das gesamte Heimaufnahmeverfahren und zeigen Ihnen die verschiedenen Wege der Finanzierung auf.
- Wir unterstützen Sie im Kontakt zu Behörden (Kranken-/Pflegekasse, Pflegeeinstufungsverfahren, Sozialamt).

pro homine
Senioreneinrichtungen

Nikolaus-Stift Wesel

Martinistift Wesel

St. Lukas Wesel

St. Elisabeth Voerde

St. Christophorus Voerde

Willikensoord Emmerich

St. Augustinus Emmerich

Agnes-Heim Rees

St. Joseph Rees

Die Beratungsgespräche sind kostenfrei und unverbindlich. Terminvereinbarung erbeten.

Für die Senioreneinrichtungen in Wesel und Voerde:
Alexandra Velsinger, Tel.: 0281 33840 - 57
E-Mail: alexandra.velsinger@prohomine.de

Für die Senioreneinrichtungen in Emmerich und Rees:
Katrin Scheers, Tel.: 02822 712 - 50
E-Mail: katrin.scheers@prohomine.de